**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 36 (1946)

**Heft:** 49

**Artikel:** Etwas aus der Geschichte Bürens

Autor: M.M.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-649870

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

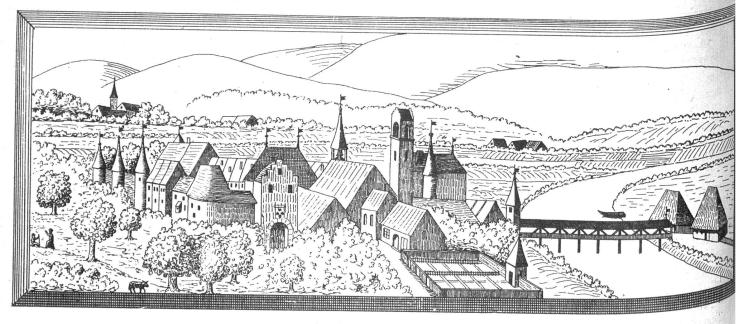
#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

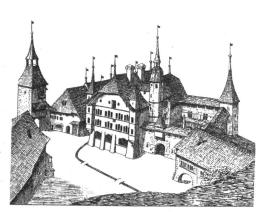
**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Elwas aus ver Velastaste



Ansicht von Büren vom Jahr 1668



Das Schloss zu Büren

Auch Büren hält etwas auf Tradition. Wenn seine Wurzeln nicht wie diejenigen Solothurns schier in die Schöpfungsgeschichte zurückreichen, so kann es doch nach Alter füglich ne-

ben seiner grossen Beschützerin Bern stehen. An der ehemaligen römischen Heerstrasse von Petinesca nach Solodurum, wo die Aara in einem grossen Bogen den nördlichen Abhang des Bucheggberges am nächsten tangiert, entstand auf dem Schwemmkegel des Mühlebaches die Siedlung Büren. Der Name wurde im 12. Jahrhundert geschrieben wie: Burro, Buron und später Beuren und Büren, was soviel wie Haus oder Gebäude zu deuten ist.

#### Strassberger-Zeit

Südwestlich des Städchens erhebt sich der sogenannte Burghügel, damals mit Buschholz licht bewaldet. Dieser war, nach den Funden zu schliessen, einmal von einem römischen Kastell oder Wachtturm gekrönt, auf dessen Grund sich später die Burg Strassberg erhob. Diese exponierte Lage erlaubte einen umfassenden Ueberblick vom Jensberg bis nach Solothurn. Der Name Strassberg ist um 1225 nach der Teilung der Herrschaft Ergenzach auf die Erben und neuen Besitzer, einer Seiten-linie des Hauses Neuenburg, übergegangen. Unter österreichischer Oberherrschaft mussten die Bürener mit ihrem Burgherr gegen Oesterreichs Feinde: die Eidgenossen Bern ins Feld ziehen. So zogen sie mit Otto II., dem tatkräftigsten der Strassberger, über den

Brünig, um im Morgartenkrieg 1315 den Herzog Leopold zu unterstützen. Unterdessen war die Entscheidung bereits gefallen und Otto zog sich auf dem raschen Rückzuge einen Unfall zu, woran er dann starb. Geldsorgen waren im Strassberger Haus eine chronische Erscheinung. Im Jahre 1327 musste die Herrschaft wegen Verschuldung mit allen Rechten an Rudolf III. von Nidau verkauft werden. Durch Erbschaft, Verpfändungen und Verkauf wechselte sie daher mehrmals ihren Besitzer. 1236 war die Burg bereits zerfallen; ob sie wieder für einige Zeit aufgebaut wurde, ist nicht klar. Das Mauerwerk mag wohl lange Zeit als Steinbruch für den Häuserbau im Städtchen gedient haben, denn es sind nur noch spärliche Fundamente vorhanden.

Das Stadtrecht von Büren wird 1288 erstmals genannt. Heinrich, Herr von Strassberg, später Chorherr zu Solothurn, bestätigte den Freiheitsbrief seines Vaters Berchtold I. und erweiterte ihn zu einer sogenannten Handfeste, die lateinisch abgefasst war und später übersetzt werden musste.

Im Jahre 1375 brach der französische Fürst Ingelram von Coucy mit seinen wilden Söldnerhorden ins Aaretal ein. Er wollte seine Erbansprüche an österreichischem Besitz geltend machen. Es kam zur Belagerung

Büren, das durch seinen Schutzhei dolf IV. von Nidau verteidigt wurde. Fr mussten die Belagerer unverrichteter abziehen, doch hatt abziehen, doch hatte es dem Verteidiger Leben gekostet. Mit ihm verloren Büren Nidau eine edle Bitt Nidau eine edle Rittergestalt im wahren sin des Wortes. Durch die Erbschaft kan in Büren an die örten die Erbschaft und Büren an die österreichische Hausmacht und von dort durch von dort durch einen Schiedsspruch belgeinstigen Belagerer Coucy. Dieser Sölder Büren und Nidau mit französischen Sölder Nun zogen die Berner und Soldsburner verst. Nun zogen die Berner und Solothurner gere zur Eroberung Der zur Eroberung Bürens aus, die ihnen 5. April 1399 5. April 1388 auch gelang. Im Ausscheidung vertrag von 1393 erhielt Bern die Herrschalburgen-Strassberg und Gebergen der Dorf Greiberten der Greib Büren-Strassberg und Solothurn das Dorf Grechen.

Nach all diesen schweren und wechselle Zeiten musstan len Zeiten mussten es die Bürger von Bird begrüssen, unter die zich Gebut der Bird begrüssen, unter die sichere Obhut der null tatze gekommen tatze gekommen zu sein, die sie von nun im Schilde und Feldzeichen führen komitet Freilich forderte Zusein, die sie von komitet guch wie der nun in der nu sigen. (Hornerblätter 1942.)

### Die kirchlichen Verhältnisse

In der Jahrzeit vom 5. April 1388 wirdige Herrschaft von Strassberg als terin des «Gotzhus», der Stadtkirche, gang Diese wird vom Chroniston Albert Jahrst Diese wird vom Chronisten Albert Jahr dem nüchteren an Albert Jahr dem nüchternen Sätzchen abgetan: Die Killist unansehnlich ist unansehnlich.» Das mag für seine zeit 1850) wohl 1850) wohl zugetroffen haben, da mal mals kaum mals kaum ahnte, welche Schätze inter «Reformationetiinal «Reformationstünche» verborgen lagen, der Renovation 1906 wieder zum Kirche kamen. (Näheres im Artikel über die Kollatur Die Kollatur war mit dem Patronatsrenbu Oberwil indere Oberwil jedenfalls von Anfang an verbi und gehörte mit diesem samt dem Stadt ten dem Niedern Grand bis 183 ten dem Niedern Spital zu Bern bis 1836 dass die Stadtvodass die Stadtverwaltung von Bern die Kro um 1830 zum letzten Male besetzte, und nie war der heiligen war der heiligen Katharina geweiht und 4 grossen Altana

Thr einstiger Glanz wurde aber ant von 4 grossen Altären versehen. des 15. Jahrhunderts weit überstrahlt von grossen Bufa grossen Rufe, den die Kapelle zu genoss. Weit herum erscholl die von der wundertätigen von der von der wundertätigen von der v der wundertätigen Muttergottes von büren, die Kanton Muttergottes K büren, die ungetauft gestorbene zum Leben bringe, bis sie getauft redete von Tanzan in solchen redete von Tausenden von solchen wurde denen hier ihr Seelenheil gerettet wurde der Reformation verblich der Glorienschein

entfernt und vernichtet werden. Der des Constanzischen Dekanacischen zu sein und zu Constanzischen Dekanats Büren die deuts. VIII Capituln umgewandelt, in die de deutschsprachigen Landsgebiete eingeteilt waten Das Kapitel, heute Synode genannt, ver-maten Das Kapitel, heute Synode genannt, ver-men den ersten Mitt-men Die Bürger Toplingsten in Büren. Die Bürger hirths tellten sich in die zwei Innungen oder The tellten sich in die zwei Innungen der tellten sich in die zwei Inn Nach die hauptsächlichsten Stifter von Jahrwie hauptsächlichsten State und Träger der Prozessionen.

#### Strategisches und Bauliches

Anfang des 30jährigen Krieges baute Anfang des 30jährigen Krieges bestahen in Lande herum mehrere Schlösser, oder Das geschah zum Mande herum mehrere Schlosser, oder bestehende renovieren. Das geschah zum strategischen und zum Teil aus verhaltnestenden. So erhielten die strategischen und zum 1en auch die Jahren Gründen. So erhielten die Jahren und Webpungen und Landwögte standesgemässe Wohnungen und regierungsräume. In Büren mussten von der Häuser der Lauhegierung die vier untersten Häuser der Lauenrelhe angekauft und niedergelegt werden, angekauft und niedergelegt werden, neinen passenden Bauplatz für das Schloss bekommen. Daniel Heinz, der Werkmeister Bernermünsters, amtete als Architekt und Benalung innen und aussen. Von ihm stam-Benalung innen und aussen. Von ihm stam-die Weiter und aussen. Von ihm stamdie Wappentafeln der Schultheissen und grosse Bild vom Schimmelreiter an der swand (Hornerblätter 1943.) Bürens stra-Beche Lage mit dem Aareübergang war Bern von gewisser Bedeutung. Der Schloss-war als man den war noch nicht vollendet, als man den war noch nicht vollendet, als man der Gerand Schweden vom Jura her in unle Regient befürchtete. Deshalb beauftragte regend befürchtete. Deshalb beautie Regierung den französischen Grafen de la nd den waadtländischen Ingenieur Franz Trevton Treytorrens, einen Verteidigungsplan für Rericht Westgrenze zu studieren. In ihrem Bericht rwähren sie, dass die Stadt Büren ziemlich befestigt, dass die Stadt begen ziemlich su befestigt sei, dass die Stadt Büren ziemme, befestigt sei, durch Ringmauer und Türme, hodurch Handstreiche abgewehrt werden kön-ben. Die Dreit Die Probe aufs Exempel musste das Die Probe aufs Exempel mussie 1798 beim Anmarsch der Franzosen 1798 beim Anmarsch der Franzosen 1798 beim Anmarsch lange stehen, freilich ohne der Uebermacht lange olzen zu können. Denn gegen Verrat schützt Befestigung!

Der Grundriss des Städtchens ist ein länghes Dreieck mit der Spitze nach Osten. Vom Häuserreihe aktplatz vor der Spitze nach Osten.

Räufen die Vor der westlichen Häuserreihe anten die beiden Gassen, die sich vor der Che Wieden Gassen, die Nordseite des e wieder Gassen, die sich von chene. Die Nordseite des Wieder vereinigen. Die Nordseite der Ländte-dern die Schützte die Aare mit den Ländte-dern die Schützte die Aare mit den Ländteden die andern Seiten waren umgeben von Stadtmannern Seiten waren umgeben von Stadtmauer mit Türmen und dem tiefen ben Das Obere- oder Rütitor wurde be-1820 abgebrochen, während das Untere-Dotzingentor dem «grossen» Potzingentor dem «grossem» von 1906 weichen musste. An sei-

gebäude. Standfest und wuchtig steht das Rathaus als unterer Eckpfeiler des mittlern Häuserblockes. Einst ein baugeschicht-liches Schmuckstück mit einem respektablen Inventar an Ess- und Trinkgeschirr, und heute steht der Rat schier ratlos vor seinem ver-«Noch etwas Geduld», wahrlosten Zustande. sagen uns die Gemeindeväter. Weitere städtische Gebäude waren der Spittel, die burgerliche Armen- und Passantenherberge neben dem Rütitor, das Siechenhaus an der Rütistrasse ausserhalb des Burgernzieles, das Kornhaus hinter der Kirche und, als grösstes Bauwerk Bürens, die 108 Meter lange gedeckte Brücke. Sie bildete bis zur Juragewässerkorrektion den einzigen Aareübergang zwischen Aarberg und Solothurn. 1798 wurde sie auf Befehl des Besatzungskommandanten Joh. Rud. von Graffenried in Brand gesteckt, um die anstürmenden Franzosen aufzuhalten, was aber nichts mehr nützte. Erst

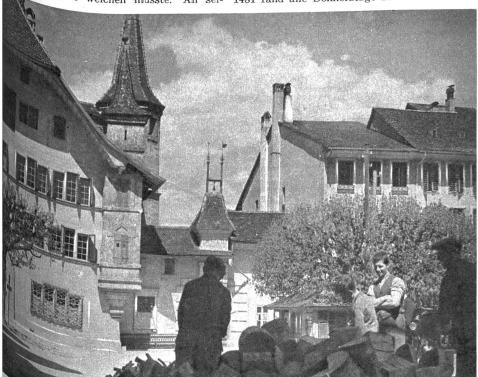


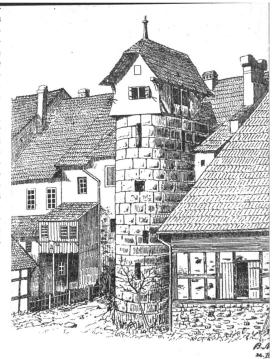
Alte Mühle

nach 25 Jahren erholten sich die gnädigen Herren zu Bern so weit, dass sie wieder an einen Brückenbau denken konnten.

#### Handwerk und Gewerbe

Büren wurde durch die Schiffahrt ein bebet dem Handel und Gewerbe respektable
Beschäftigung. Das idyllische Kleinstadtbild,
belebt durch die Ausübung eines Handwerkes
vor dem Hause, ist leider nur noch zum Teil erhalten. Durch eine Verfügung vom Jahre 1481 fand alle Donnerstage zu Büren ein Wo-





Ergelturm in Büren

chenmarkt statt, und es sollten an demselben die Dorfgerichte abgehalten werden. Einige Jahre später scheint er auf den Mittwoch verlegt worden zu sein, wie wir ihn heute noch als Monatsmarkt haben. An diesen Märkten hatten natürlich die Gastwirtschaften ein besonderes Interesse. Da waren der «Hirschen» und «Anker» beim Untern Tor, dann der «Bären», die «Sonne», das «Kreuz», die beiden Zunftstuben «Zum Löwen» und «Zu Bauleuten» und jenseits der Brücke die ehemalige Freistatt-Taverne «Zum Baselstab». Das «Kreuz» ist wohl im 18. Jahrhundert als Wirtschaft eingegangen, aber der Name Kreuz-

gasse ist geblieben.

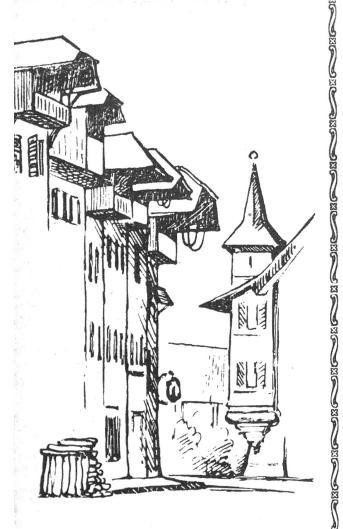
Der älteste gewenbliche Betrieb war die Mühle mit dem bereits um 1270 von Dotzigen hergeleiteten Mühlebach. Dann die Ziegelei in Oberbüren, deren Betrieb, als die Ueberschwemmungsgefahr gebannt war, in die Ebene hinab verlegt wurde, mitten in die schier unerschöpflichen Lehmlager des Häftlis. Im Stadtgraben, wo der Seiler seinen Weg austrat, siedelte sich die Gerberei mit zwei Lohstampfen an, und an der Hintern Gasse eine Bierbrauerei; aber beide Betriebe sind eingegangen. Der heutigen Generation kaum mehr dem Namen nach bekannt sind der Flösser, der Schwellenmeister, der Filzhutmacher, der Messerschmied und der Berufsfischer. Ein interessantes Handwerk, das sich noch behaupten konnte, ist die Feilenhauerei. Die Metallbearbeitung ist in Büren seit alters her eine Angelegenheit der Stotzer-Dynastie. Das grösste Unternehmen auf dem Platze ist heute die Uhrenfabrik.

#### Vom Thunwasser

Das Hinterland von Büren, und besonders Meienried, wurden öfters von verheerenden Ueberschwemmungen heimgesucht. Wenn des nachts das unheimliche Thunwasser seine kalten und schmutzigen Fluten um und in die Häuser wälzte, wurde die Flucht für Menschen und Tiere jedesmal zu einem Problem. Besonders grosse Verheerungen ereigneten sich in den Jahren 1480, 1566, 1650 und 1711.

Das gewaltige Werk des Kanaibaues begann im August 1868 und am zehnten Jahrestag konnte die Einweihung gefeiert werden. Ein Ehrentag für die unermüdlichen Kämpfer Dr. Rud. Schneider, Ingenieur La Nicca und ihre ebenfalls selbstlosen Freunde. Den unschätzbaren Segen konnten diese Helden der Arbeit nicht mehr erleben. Die Entsumpfung der verarmten Gegend war eine doppelte Rettung, nämlich aus dem Aarewasser und aus dem gebrannten Wasser!

Vor dem Schloss in Büren



#### Brände

Auch Brandkatastrophen blieben dem Städtchen nicht erspart. Von der ersten grossen Feuersbrunst durch den Brandstifter «Nimmerselig» hören wir aus dem Jahre 1386 und dann zwei Jahre darauf durch Brandpfeile der bernischen Belagerer. 1752 fiel die obere Hälfte der mittleren Häuserreihe einem Brande zum Opfer, und im Februar 1925 zerstörte ein Grossfeuer die an die südliche Stadtmauer gebaute Scheunenreihe.

Aus dem Jahre 1733 wird von einem Erdbeben berichtet, «dass die Glocken anschlu-

#### Die Eisenbahn

Die vor zwei Jahren elektrifizierte «Gäubahn» Lyss—Herzogenbuchsee wurde anfangs der siebziger Jahre gebaut. Mit dem grossen Aushubmaterial des Einschnittes gegen Rüti konnte das Bahnhofareal ausgeebnet und ein grosser Teil des Stadtgrabens ausgefüllt werden. Die «verbindende» Bahn hat im Ortsleben wie im Landschaftsbild sehr trennend gewirkt. Mit der Eröffnung der Bahn wurde die Schifffahrt stillgelegt, und die Ländte träumt den Traum schöner vergangener Zeiten, und hoffentlich einer neuen Auferstehung entgegen. Navigare necesse est!

#### Das Wappen

Als erstes Hoheitszeichen führte Büren 1273 im Stadtsiegel einen Steinbock auf einem Drei-Mitte des 14. Jahrhunderts erscheint die hl. Katharina, die Schutzheilige der Stadtkirche, im Siegel. Nach der Besitzergreifung durch Bern wurde der Landschaft Büren die Bärentatze als Hoheitszeichen verliehen, das nach und nach auch in der Gemeinde Eingang fand.

# Bedeutende Gestalten aus Bürens Vergangenheit

Obschon die Geschichte Bürens eine ansehnliche Reihe von Zeugen und Dokumenten aufzuweisen hat, die in lockerem Zusammenhang in sehr frühe Jahrhunderte einigermassen verfolgt werden kann und einzelnen Zügen ein recht anschauliches Bild werden kann an erhält man einzelnen Zügen ein recht anschauliches Bild ergibt, so erhält man doch nicht den Eindruck, dass sich bien aus die ergibt, so entscheidend doch nicht den Eindruck, dass sich hier auf diesem Boden entscheidend Wichtiges und für einen weitern Umkreis bedeutende Dinge abgespielt haben. Bürens Geschichte erhält seine Bedeutung erst als kleine Einzelheit eines grössern Zusammenhanges nämlich der bewischen eidgenösten. heit eines grössern Zusammenhanges, nämlich der bernischen, eidgenösischen und europäischen Geschichte. Die Geschichte Die Ges sischen und europäischen Geschichte. Die Schwerpunkte dieser Zusammenhänge liegen durchaus ausserhalb.

Etwas anders wird das Bild, wenn man Ausschau hält nach bedeuten Persönlichkeiten die irgenduiten an Ausschau hält nach bedeuten die irgenduiten die irgenduit tenden Persönlichkeiten, die irgendwie durch Geburt, Herkunft, Wirksamkeit und Leistung mit Büren verknüpft sind. Es tauchen da vor allem sechs Gestalten auf:

Bernhard Studer, Geologe, 1794-1887 J. R. Schneider, Arzt und Staatsmann, 1804-1880 J. Stämpfli, Bundesrat, 1820-1879 Theodor Kocher, Chirurg, 1841-1917 Bendicht Moser, Geometer, 1862-1940

Jeder dieser sechs steht in einer andern Beziehung zu Büren und em Amt. Während durch Aufenthalt und Beziehung zu die beiden seinem Amt. Während durch Aufenthalt und Lebenswerk nur die beiden letzten hier verwurzelt sind, haben die andern vier Büren eigentlich nur tangiert. Trotzdem halten wir es für menschlich ter dieser grossen tangiert. Trotzdem halten wir es für menschlich berechtigt, dieser grossen Geister zu gedenken. Denn wir möchten der berechtigt, dieser stumpfen Geister zu gedenken. Denn wir möchten damit nicht jenem Stumpten Lokalhochmut fröhnen, der leichtsinnig solche Grössen zu den Seinigen macht und sich genügsam an ihren Versichen Grössen zu den Ingausgemacht und sich genügsam an ihren Verdiensten sonnt mit der unausgesprochenen und illusionären Voraussetzung, als ob ihre grosse sich gleichsam als Ergebnis ihres Volksmitten. sich gleichsam als Ergebnis ihres Volksmilieus, zu dem «man» sich selbst verständlich auch zählt, von selbst verstehe. Genau besehen ist es ja so, dass solche grossen Gestalten aus völlig eigener Kraft einen zehrt, wie die Frage von den singer alles zehrt, wie die Frage von den singer alles zehrt, in ihren Volkszusammenhang hineinsenken, von dem ringsum alles zehrt, wie die Erde von der Sonne

Eigenartig ist, dass diese sechs Gestalten alle dem 19. Jahrhundert der jüngsten Vergangenheit anschlagen aus frür und der jüngsten Vergangenheit angehören, währenddem uns aus früheren Jahrhunderten keine Gestalt von der Bedeutung der Genannten bekannt geworden ist. Ein interessantes Between Tahen der vier rache, das zentral mit dessen Lebenswerk der Seelandsentsumpfung zusammenhängt. Schneider fand in Jakob Stämpfli den Gesinnungsfreund, mit dem ihn eine tiefe Geistesverwandtschaft in den Idealen des sinns zu gemeinsamer Arbeit in Kanton und Eidgenossenschaft Schönste verband, und Theodor Kocher wurde der pflegende Arzt, der Schneider in seiner letzten Krankheit in Obhut nahm.

In der Reihenfolge ihres Geburtsjahres möchten wir ein kurzes Bild er sechs Gestalten zeichnen. dieser sechs Gestalten zeichnen.

